

SUZA KOLB



Emil EINSTEIN

Die
WELTBESTE
Dieb-
Schreck-Falle

kg

Betreten verboten!
Lebensgefahr!

COPPENRATH

Bereits erschienen:



Band 1

eISBN 978-3-649-64083-7

Spannende Extras zu Emil Einstein findest du hier:
www.coppenrath.de/emil-einstein

eISBN 978-3-649-64319-7

© 2022 Coppenrath Verlag GmbH & Co. KG,
Hafenweg 30, 48155 Münster

Alle Rechte vorbehalten, auch auszugsweise

Text: Suza Kolb

Illustrationen: Anja Grote

Lektorat: Jutta Knollmann

Satz: Helene Hillebrand

Bildnachweis [S. 124](#): Hans Freiherr von Berlepsch:
Michael Fiegle, Public domain, via Wikimedia Commons
Handabdruck aus Indien: picture alliance / Courtesy

Everett
Collection

www.coppenrath.de

Die Print-Ausgabe erscheint unter der ISBN
978-3-649-64032-5.

Emil
EINSTEIN

Die WELTBESTE
Dieb-Schreck-Falle



Von Suza Kolb
Mit Illustrationen von Anja Grote

COPPENRATH

Inhalt

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Kapitel 8

Kapitel 9

Kapitel 10

Kapitel 11

Kapitel 12

Kapitel 13

Über diese Menschen kannst du staunen!





Im Garten der Familie Einstein herrschte großer Trubel. Emil Einstein stand neben der Nachbarin Frau Pfeifendeckel unter dem großen Walnussbaum und starrte gespannt nach oben. Sein Vater war gerade, mit Wolltuch und Seil ausgerüstet, die Leiter hinaufgeklettert.

Der große Holzkasten, den Emil in den Armen hielt, war ganz schön schwer. Er sollte das neue Zuhause von Kauzi werden. Emil hatte den kleinen Kauz am Anfang der Sommerferien verletzt im Wald gefunden. Einer seiner Flügel war gebrochen gewesen. Da Emils Eltern eine Tierarztpraxis gleich neben dem Haus besaßen, war Kauzi bei Familie Einstein gesund gepflegt worden und gehörte seitdem zu Emils besten Tierfreunden - neben Frau Pfeifendeckels Kater Leonardo und der Mäusedame Bertha.



Bisher hatte der kleine Waldkauz noch in einem der Gehege für Patienten gewohnt, die länger bei den Einsteins bleiben mussten. Fliegen konnte er allerdings schon seit ein paar Tagen wieder. Nun saß Kauzi ein Stück höher auf einem breiten Ast und trippelte aufgeregt hin und her.

„Bringst du mir den Holzkasten bitte hoch, Emil?“, rief Herr Einstein.

Emil packte den Kasten an dem Griff, der an der Rückseite befestigt war, und stieg mit Frau Pfeifendeckels Unterstützung langsam die Leiter hinauf. Es war nicht einfach mit der schweren Last, aber er wollte unbedingt selbst Kauzis neues Zuhause in den Baum hochhieven.

Das Wolltuch hatte sein Vater bereits um den Baum gewickelt. Es sollte den Stamm vor einer Verletzung durch das Seil schützen. Herr Einstein nahm Emil den Holzkasten ab, zog das Seil durch den Griff an der Rückseite und wand es anschließend um das Wolltuch und den Stamm. Kauzi begleitete das Geschehen mit glücklichen Schuhu-Rufen.

„So ist es prima, denke ich“, sagte Herr Einstein zufrieden, während er die beiden Seilenden mit einem

festen Knoten verband. „Dank des kräftigen Seils ist das Zuhause deines kleinen Freundes vor jedem Sturm sicher.“

„Gut, dass wir keine Nägel ins Holz schlagen“, sagte Emil und streichelte über die Rinde des alten Baumes.

Frau Pfeifendeckel nickte. „Dafür ist euch der Walnussbaum sicher dankbar.“

Emil grinste und öffnete den Mund, um Kauzi zu fragen, wie er seine neue Wohnhöhle fand. Doch da besann er sich und presste die Lippen fest aufeinander. Sein Vater und Frau Pfeifendeckel durften ja nicht wissen, dass er mit Tieren sprechen konnte. Und zwar auf eine ganz ungewöhnliche Art und Weise!

Emil hatte nämlich eine Maschine dafür erfunden. Eine „Tier-Quassel-Maschine“, wie Frau Pfeifendeckels Kater Leonardo den schwarzen Kasten nannte. In der ernsthaften Erfindersprache hieß sie allerdings „Tier-Übersetzer-Maschine“, kurz TÜM. Und sie war STRENG GEHEIM! Emil trug die kleine Maschine immer im Rucksack mit sich, wenn er mit seinen drei Tierfreunden zusammen war. Auch jetzt hatte er sie dabei, aber im Moment war sie ausgeschaltet. Deshalb hatte es eh keinen Sinn, Kauzi etwas zu fragen.

„Miau?“ Leonardo stand neben dem Baum und blickte Emil erwartungsvoll an.

Emil kletterte die Leiter wieder hinunter und schüttelte den Kopf. Richtig gute Freunde verstanden sich natürlich auch ohne Worte. Sicher hatte Leonardo wissen wollen, ob die TÜM eingeschaltet war.

„Erst wenn alle Erwachsenen weg sind“, raunte Emil dem Kater zu.

Jemand fehlte noch. Suchend wandte Emil den Kopf nach links und rechts. Wo war denn Bertha? Die kleine Maus lebte im Gartenhaus der Familie Einstein, das Emil schon vor längerer Zeit in ein Erfinderlabor umgewandelt hatte. Dort hatte sie eine alte Puppenstube bezogen. Emil runzelte